

Sprachrohr

Eine Zeitung für uns Ältere in Haltern

Ausgabe Nr. 119 1/2021



Frühling 2021

Für viele Halterner die schönste Jahreszeit, meint Jürgen Chmielek

Fotografiert von Ivonne Bobb, Hobbyfotografin aus Haltern am See

PDF-Version

Seitenzahlen nicht identisch mit der Papierausgabe

Halterner Frühling 2021

Liebe Leserinnen und Leser,

und wieder ist ein Jahr vergangen. Der Frühling steht vor der Tür und lädt vielleicht wieder zum Sport, Joggen oder Walken in der Natur ein. Das würde ich auch gerne machen. Doch leider steht bei mir eine erneute Knie-OP (künstliches Kniegelenk) Februar/März und eine anschließende Reha an. Vielleicht klappts ja danach wieder. Das wünsche ich mir.

Aber auch Ihnen wünsche ich, dass wir alle bald wieder in eine Normalität zurückkehren dürfen. Dass wir alle endlich gegen die Covid-19-Viren geimpft werden und damit die Pandemie besiegen können. Wir alle sehnen uns nach der Freiheit, unsere Lieben wieder in den Arm nehmen und ohne Maske einkaufen oder zum Sport und ins Theater gehen zu dürfen. Aber bis dahin müssen wir uns weiterhin an die Regeln von Hygiene und Abstand halten, um uns und andere zu schützen.

Was war ansonsten in Haltern am See wichtig für uns ältere Menschen?

Ein neuer Seniorenbeirat wurde gewählt, dem wir von hier aus alles Gute und viel Erfolg für die Arbeit mit und an den älteren Menschen wünschen. Gefreut habe ich mich, dass auch ich wieder einer von ihnen sein darf. Dadurch können wir wieder ‚hautnah‘ über Neues im Seniorenbereich berichten. Elisabeth Schrief klärt uns darüber hinaus über einige wichtige Veränderungen in der Seestadt auf.

Freuen Sie sich also über unsere Berichte und natürlich vor allem über die tollen Geschichten unserer Autoren und Autorinnen. Bleiben oder werden Sie gesund. Das wünscht Ihnen im Auftrag des gesamten Teams



Ihr

Jürgen Chmielek

Redaktionsleiter

Inhaltsangabe

		Seite
Informationen		
1. Seniorenbeirat	Wahlergebnis	4
2. Herbert Schmitt	Sonderregelungen Coronazeit	6
3. Elisabeth Schrief	Der Halterner Bahnhof	8
4. Elisabeth Schrief	Holzverarbeitungsbetr..Dickerhoff	10

Geschichten und Gedichte unserer Autoren/innen

1. Edith Groth	Das Corona Jahr	13
2. Josef Buttgerit	Das Gartenhaus	15
3. Edith Groth	Was ist schon sinnvoll	17
4. Rolf Möhlmeier	Herr Meier	18
5. Heinz Kallhoff	Fröhjaahrsputz	19
6. Lukas Kopper	Der Tic	21
7. Helmut Achterfeld	Die „Hochzeit im Walde“	22
8. Josef Buttgerit	Osterhase	24
9. Sigrid Geipel	Neues von Toby	26
10. Ursula Braun	Gedichte	28
11. Mecky Nowak	Rezepte	29
12. Mecky Nowak	Immer in Bewegung	31
13. Gertrud Zihla	Lichtblicke	32
14. Hugo Dahmann	Krankenhaus und Totenklage	33
15. Rosemarie Brathe	Ich wünsche dir Glück	37

Witze-Ecke	Es darf gelacht werden	38
-------------------	------------------------	----

Buchtipps

Elisabeth Schrief über:

„Dorfroman“	Christoph Peters	
„Der Wal und das Ende der Welt“	John Ironmonger	40

Vorstellung

	Buchprojekt	
	Jürgen Chmielek	41
Beate Mertmann	Bürgerstiftung	42

Zu guter Letzt	Redaktionsleitung	45
-----------------------	-------------------	----



28. Januar 2021

Neuer Seniorenbeirat gewählt

Das Ergebnis der Wahl (Stimmen)

Haltern-Mitte:	Elisabeth Fimpeler (252) Herbert Stegemann (241) Horst Thier (193) (Jürgen Chmielek 165) ¹ Dr. Manfred Kehr (157) Siegfried Lindemann (118) Hans Kirschbaum (108) Dr. Michael Michalak (99)
Hamm-Bossendorf:	Ludwig Zimmermann (55)
Lavesum:	Heinz Meusener (117)
Flaesheim:	Jürgen Chmielek (144)
Sythen:	Monika Wömpener (300) Franz-Hermann-Bußmann (160) Ulrike Frey (78)
Lippramsdorf:	Renate Werner (171) Heribert Otto (132)
Hullern:	Rüdiger Hake (100)
Holtwick:	Marlies Stevermür (63)

Der neue Seniorenbeirat traf sich unter Leitung von Bürgermeister Andreas Stegemann am 24.02.2021 zur ersten konstituierenden Sitzung.

¹ Jürgen Chmielek wurde bereits in Flaesheim gewählt, daher wurden die Halterner Stimmen nicht gewertet

Wir werden in der nächsten Ausgabe der Sprachrohr mehr über den neuen Beirat, seine Ziele und seine Mitglieder berichten.

Wir wünschen viel Erfolg!

Alter Beirat verabschiedet sich



Der Seniorenbeirat der letzten Legislaturperiode, hier in fast ursprünglicher Konstellation. Von links nach rechts: Karl Seine, Gottfried Gronemeyer, Elisabeth Fimpeler, Norbert Hoffmann (bis 2018), Marianne Mathaea, Jürgen Chmielek (bis 2019), Marlies Stevermür, Otto K. Rohde, Hedwig Himmelmann, Hans Kirschbaum, Sigrid Geipel, Siegfried Lindemann, Hans-Josef Schild.

Die Redaktionsleitung und das Autorenteam unserer Zeitung sagen DANKE für eine sehr erfolgreiche Arbeit mit und an den älteren Menschen in unserer Seestadt und wünschen allen Mitgliedern weiterhin alles Liebe und Gute, vor allem Gesundheit!

Den verbleibenden Mitgliedern im neuen Beirat wünschen wir, dass sie das Gedankengut der letzten Jahre erhalten und einbringen können.

Sonderregelungen für Pflegebedürftige in Zeiten von Corona

Die Corona-Pandemie bringt viele Einschränkungen mit sich: Pflegebedürftige Menschen gehören zur Hochrisikogruppe und bedürfen eines besonderen Schutzes. Viele entlastende Angebote stehen nur eingeschränkt zur Verfügung. Die Belastungen für pflegende Angehörige sind vielfach deutlich gestiegen. Hinzu kommt, dass sich gesetzliche Regelungen und Maßnahmen enorm schnell ändern, dass man „kaum noch nachkommt“. So kann es nicht verwundern, dass sich auch Bestimmungen der Pflegeversicherung verändern, um etwa pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen in dieser schwierigen Zeit besser gerecht werden zu können. Auch die Laufzeiten der Veränderungen werden immer wieder angepasst. Es ist also sinnvoll, sich bei Bedarf zu informieren, welche Regeln aktuell gelten.

Hier nun einige „aktuelle“ gesetzliche Regelungen, die zunächst bis zum 31.03.2021 gelten. (Stand 12.02.2021):

Die Begutachtung zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit durch den Medizinischen Dienst kann weiterhin (zunächst bis zum 31. März) ohne persönliche Untersuchung des Versicherten erfolgen. In der Regel erfolgt dies durch eine telefonische Befragung. Auf eine solche telefonische Befragung sollte man sich gut vorbereiten, damit nicht wichtige Hinweise in dem vielleicht aufregenden Telefonat vergessen werden. Eine gute Möglichkeit der Vorbereitung auf die Begutachtung bietet u.a. die Internetseite „pflegegrad-berechnen.de“ oder aber eine persönliche Beratung (s.u.)



Sie haben Pflegegrad 1 und es gibt durch die Corona-Krise Probleme bei der Pflege, Betreuung oder im Haushalt? Dank einer Sonderregelung können Sie den Entlastungsbetrag von 125 Euro jetzt unkomplizierter einsetzen. Sie können etwa Nachbarn, Freunde oder Angehörige damit bezahlen, wenn sie bei der Pflege einspringen. Wichtig: Diese dürfen nicht im selben Haus leben wie der pflegebedürftige Mensch. Stellen Sie einen formlosen Antrag an die Pflegekasse. Darin muss stehen, wann welche Hilfe erbracht wurde und Name und Anschrift der helfenden Person. Mit Rechnungen oder Quittungen weisen Sie die Kosten nach.

Nicht genutzte Beträge für Entlastungsleistungen (125,-€ p. Monat) aus 2019 können dank einer Fristverlängerung noch bis zum 31.03.2021 genutzt werden. Dies gilt für Pflegebedürftige aller Pflegegrade.

Statt 40 Euro können derzeit 60 Euro im Monat für Pflegehilfsmittel zum Verbrauch abgerechnet werden. Das sind zum Beispiel Mundschutz, Einmalhandschuhe, Bettschutzeinlagen und Desinfektionsmittel für die Hände.

Das Pflegeunterstützungsgeld als Lohnersatzleistung für Beschäftigte, wenn ein Pflegefall in der Familie auftritt und sie die Pflege für einen Angehörigen zu Hause organisieren und sicherstellen müssen kann derzeit statt für bis zu 10 Tage bis zu 20 Tage beantragt werden. Bis zum 31.03.2021 wird Pflegeunterstützungsgeld auch gezahlt, wenn im Rahmen der häuslichen Pflege eine Versorgungslücke entsteht, zum Beispiel, weil ein Pflegedienst zeitweilig schließt oder eine Pflegekraft ausfällt.

Dies ist nur eine Auswahl aktuell geänderter Regelungen. Bitte informieren Sie sich, ob diese auch nach dem 31. März noch gelten.

Weitere Informationen und Beratung erhalten Sie beim BIP oder hier:



**Beratungsstelle für ältere Menschen
und ihre Angehörigen**

Caritas Centrum Haltern am See, Sixtusstr. 39

Herbert Schmitt, Tel. 10 90 23

h.schmitt@caritas-ostvest.de

Der Halterner Bahnhof ist ab Sommer barrierefrei

Von Elisabeth Schrief

Der Umbau des Halterner Bahnhofs ist nach langer Bauphase so gut wie abgeschlossen. Ab Sommer ist der Bahnhof barrierefrei und bietet eine neue, moderne Optik.

Im Februar wurde die Behelfsbrücke abgebaut, fast 20 Monate war sie in Betrieb. Nur über sie kamen die Fahrgäste noch zu den Gleisen am mittleren Bahnsteig. Sie war ein Provisorium und auch ein Ärgernis, weil sie für Fahrgäste eine Herausforderung darstellte und zu manchen Unfällen führte. Jetzt aber ist die Personenunterführung wieder begehbar.

Was alles geschah und noch geschieht

Der Mittelbahnsteig zu den Gleisen 2/3 ist auf einer Länge von 180 Metern modernisiert worden. Bereits seit Mai 2020 können Reisende hier bequem ein- und aussteigen. An der Personenunterführung Richtung Park-and-Ride-Parkplatz wird noch gearbeitet.

Seit Januar wird die Unterführung mit Boden- und Wandbelägen verschönert, im zweiten Quartal 2021 will die Bahn hier Vollzug melden. Auch am Bahnhofsgebäude wird gewerkelt. Dafür gab es gesondert Fördermittel vom Bund, um in der Coronakrise das Handwerk der Region zu stärken. Das Dach des Bahnhofsgebäudes wurde neu eingedeckt, neue Fenster sind eingesetzt und auch das Rundbogenfenster am Haupteingang ist ersetzt worden.

Die drei Aufzüge sollen im zweiten Quartal 2021 in Betrieb genommen werden, damit wäre der Bahnhof dann vollständig barrierefrei. Das war schon Mitte der neunziger Jahre erstmals geplant worden.

Ende November wurden die sogenannten Gleishilfsbrücken im Bereich der Personenunterführung im eigentlichen Bahnhof ausgebaut. Seither trägt die neue Tunnel-Konstruktion die darüber liegenden Gleise.

Das neue Bahnsteigdach auf dem Mittelbahnsteig soll im ersten Quartal dieses Jahres fertig sein. Bis dahin werden auch die restlichen Bahnsteigkanten eingebaut und die Bahnsteigentwässerung beziehungsweise der Kabeltiefbau abgeschlossen. Eine neue Ausstattung mit Vitrinen und Bänken ist dann ebenfalls vorgesehen.

In den Umbau fließen rund 22 Millionen Euro, vier mehr als geplant. Denn laut Bahn musste ein nicht vorhersehbarer hoher Wasserstand im Bereich der Personenunterführung mit einem speziellen Verfahren abgesenkt werden.

Projektleiter Stephan Goertz erklärte die aufwendigen Arbeiten. Durch den außergewöhnlich hohen Wasserstand im Bereich der 64 Meter langen Personenunterführung hätten die Arbeiten daher nicht wie geplant durchgeführt werden können. Eine Grundwasserabsenkung sei dabei nur begrenzt möglich, weil die Gefahr von Hohlrumbildungen bestehe. Auch könne das Gleisbett absacken.

Wegen des Fundaments des Empfangsgebäudes musste die Baugrube laut Goertz zudem horizontal mit schweren Stahlträgern verstärkt werden. Da in der Grube "sehr beengte Verhältnisse herrschen", sei auch eine Sonderkonstruktion für die Tunneldecke erforderlich geworden. Diese sei zuerst hydraulisch hochgehoben worden, bevor die Seitenwände gebaut werden konnten. Für die gesamte Unterführung wurde wasserundurchlässiger Beton verwendet.

Das kostete Geld und Zeit (ein halbes Jahr Verzug). Die Neugestaltung bezahlen Bund, Land NRW mit Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) und die Deutsche Bahn.

Neue Parkplätze am Ikenkamp

An der Südseite des Bahnhofs entsteht die Park & Ride-Anlage mit 350 Parkplätzen. Aktuell sind bereits 200 Parkplätze am Ikenkamp vorhanden. Rund 150 weitere sowie 14 behindertengerechte Parkplätze werden noch entstehen. Der Parkplatz an der Annabergstraße wird dafür geschlossen. Hier soll ein in Zukunft ein Mischgebiet aus Wohnen und Gewerbe entstehen. Dieser politische Beschluss wurde bereits im Jahr 2002 gefasst. Hauptgrund war damals, das Bahnhofsviertel verkehrlich zu beruhigen.

Bahnhofsbuchhandlung hat geschlossen

Sehr bedauerlich ist, dass die Bahnhofsbuchhandlung mit ihrem großen Angebot an Zeitungen und Zeitschriften inzwischen geschlossen ist. Am 15. November zog sich Relay zurück und schloss die Türen - trotz wohlwollender Angebote der Bahn.

Jetzt gibt es im Bahnhof nur noch den Bäcker.

Der Holzverarbeitungsbetrieb Heinrich Dickerhoff: Vom Aufstieg, Abhängigkeiten und Abstieg in den Konkurs

Von Elisabeth Schrief



Mit der Annäherung des Ruhrgebietes an den rein landwirtschaftlich geprägten Regierungsbezirk Münster setzte in Haltern eine Bevölkerungsexplosion ein. Von 1895 bis 1933 verdreifachte sich die Einwohnerzahl, außerdem fragten Menschen aus dem Revier verstärkt nach Verbrauchsgütern des täglichen Bedarfs vom Land. Billige Arbeitskräfte und gute Verkehrsbedingungen veranlassten zudem Unternehmer, Betriebe in den Randzonen des Reviers zu eröffnen. Nach Haltern zog es die Glashütte, die Mechanische Weberei Kock, die Rheinischen Kristallsandwerke und die Wasag-Sprengstofffabrik.

Der Aufstieg der Holzverarbeitenden Industrie fällt bereits in die Zeit nach 1870. Kleine Sägereien legten sich Sägekuhlen am Lippspeiker an. Ende des 19. Jahrhunderts ließ sich dann das industrielle Sägewerk Kolck & Schregel am Ikenkamp nieder. Es hatte direkten Anschluss an den Bahnhof. Hier wurde rohes Holz in einem Dampfsägewerk weiterverarbeitet. Der Betrieb expandierte schnell, 1899 beschäftigte er 175 Arbeiter. Der Aufstieg stand in direktem Zusammenhang mit der Entwicklung des Ruhrbergbaus. Doch die Abhängigkeit von der Auftragslage der Zechen hatte ihre Schattenseiten. Obwohl Kolck & Schregel die Zahl der Beschäftigten kontinuierlich abbaute, geriet der Betrieb nach dem Ersten Weltkrieg in

Zahlungsschwierigkeiten. Vor allem während der Ruhrbesetzung und der Weltwirtschaftskrise musste die Firma Verluste hinnehmen.

Heinrich Dickerhoff übernahm 1931 das Dampfsägewerk Kolck & Schregel zunächst in Pacht, 1934 kaufte er es von der Spar- und Darlehenskasse. Die staatliche Förderung der Montanindustrie während des Dritten Reiches kam auch ihm als Zulieferer zugute. Es ging bergauf.

Heinrich Dickerhoff stammte gebürtig aus Flaesheim, er wurde am 9. September 1890 geboren und wuchs mit neun Geschwistern auf einem Bauernhof auf. Sein Vater war Landwirt und Schreiner. Auch Heinrich Dickerhoff erlernte dieses Handwerk und zog nach seiner Ausbildung in Olfen ins Ruhrgebiet, um als Geselle in verschiedenen Städten Erfahrungen zu sammeln. Der Erste Weltkrieg unterbrach einen zielstrebigen Lebensweg: Heinrich Dickerhoff diente als Soldat beim Infanterieregiment 136 in Straßburg.

Im Alter von 28 Jahren kehrte er nach Flaesheim zurück. Sein Geld verdiente er zunächst mit der Beköstigung der Kanalarbeiter, die den Wesel-Datteln-Kanal seitlich der Lippe bauten. Am 24. November 1920 heiratete Heinrich Dickerhoff mit Auguste Ahlbach eine junge Frau aus dem Westerwald, die er als Soldat kennengelernt hatte. Mit ihr zog er nach Haltern. Das Ehepaar wohnte an der Birkenstraße.

Bereits seit dem 18. März 1925 war die Firma Heinrich Dickerhoff ins Handelsregister des Amtsgerichts Haltern eingetragen. Der Kohleabbau im nördlichen Ruhrgebiet sicherte dem Unternehmer ein gutes Einkommen. Heinrich Dickerhoff lieferte Grubenhölzer für die Zechen des Reviers. Dazu kaufte er von Waldbesitzern in Haltern Holz auf und bereitete es mit einem kleinen Stamm an Mitarbeitern für die Zechengruben auf. Er belieferte die Zechen Brassert, Centrum, Fröhliche Morgensonne, Prosper I und Prosper II unter anderem mit Schneidhölzern, Spurlatten, Schachthölzern und Verzugbrettern.

Mit der Übernahme des Dampfsägewerks am Ikenkamp florierte die Firma Dickerhoff. Ende der 30-er Jahre beschäftigte sie 190 Arbeiter und Angestellte. In einer alten Firmen-Festschrift heißt es: „Man schätzte die Männer, die Tag für Tag in den Busch zogen, um neues Holz zu schlagen. Und immer wieder war es ein Ereignis für die Bürger von Haltern, wenn am späten Nachmittag die Fracht aus den Wäldern einfahren wurde. Schwere Belgier waren die Pferde, die die Langholzfuhren durch die engen Gassen der Stadt zogen.“ Schwere Zugmaschinen, Schlepper und Lastkraftwagen lösten mit der Zeit die Pferde ab. Mit der Motorisierung wuchs gleichzeitig

der Aktionsradius des Unternehmens. Selbst aus der Eifel, aus dem Siebengebirge, dem Hunsrück, dem Sauerland oder Solling wurde Holz zur Verarbeitung in Haltern geschlagen.

1936 stand die Firma derart auf festen Füßen, dass ein eigener Holzverarbeitungsbetrieb zur Herstellung von Holzhäusern – vom Jagdhaus bis zur komfortablen Villa - angegliedert wurde. Ab 1953 hieß das Unternehmen „Holzverarbeitungsbetrieb Heinrich Dickerhoff KG“. Heinrich Dickerhoff war rastlos.

Bereits 1938 hatte er die Kleinzeche Gewerkschaft Plaetzgesbank in Essen gekauft, um mit 80 bis 100 Bergleuten bis zu 130 Tonnen Kohle zu fördern. In der Nachbarschaft des Halturner Stausee legte er eine Obstplantage mit mehr als 2500 Obstbäumen an und pflanzte Erdbeeren.

Zu den Erfolgen kamen auch Einschläge. In den letzten Kriegstagen ging das Sägewerk in Flammen auf und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Zudem beschlagnahmten die Alliierten die gesamten Holzvorräte und transportierten sie ab. Auch das private Wohnhaus an der Birkenstraße wurde als Teil des so genannten Polenlagers konfisziert. Fortan lebte das Ehepaar in einem Holzhaus auf ihrer Obstplantage.

Heinrich Dickerhoffs Geschäftssinn erlahmte trotz allem nicht. Mit einigen wenigen Mitarbeitern und einer Kreissäge startete er neu durch. Er lieferte weiter Grubenhölzer. 15 Jahre später umfasste das Betriebsgelände 30 Morgen, zwei Gleise der Bundesbahn führten direkt ins Sägewerk. Die Sägeblätter, die sich Tag für Tag durch das Holz fraßen, hatten einen Durchmesser bis zu einem Meter. Elektrische Schleifmaschinen, die von früh bis spät in Bewegung waren, hielten sie scharf. Die Energie für den Betrieb lieferte eine eigene Kraftanlage. Die riesigen Abfälle wie Späne und Sägemehl wurden in einen hohen Turm geblasen. Von hier aus fielen sie in eine Verbrennungsanlage, die den Wasserkessel einer Dampfmaschine erhitzte. Nicht nur die Maschinen des Werkes wurden so auf rationelle Art angetrieben, sondern darüber hinaus wurde durch gleichfalls betriebene Generatoren Strom erzeugt, der das Unternehmen von der öffentlichen Stromversorgung unabhängig machte.

Einem imposanten Aufstieg folgte der Absturz. 1958, als die Kohlekrise einsetzte, weil die Bergwerke mehr Kohle förderten als nachgefragt wurde, und für den Grubenausbau Eisenträger statt Holz genutzt wurden, begann die Talfahrt. Die Firma Dyckerhoff musste bald Konkurs anmelden. Heinrich Dyckerhoff verstarb 1972.

2020 Das Corona Jahr

Von Edith Groth

Was war das für ein Jahr, das Jahr 2020. Ein Jahr voller Informationen, Zweifeln, Ängsten und auch Hoffnung.

Im Februar, als ich die Nachricht aus China über Corona hörte, war das alles so weit weg. Es berührte mich, dieses Leid der infizierten Menschen. Aber uns hier in Deutschland passiert so etwas bestimmt nicht. Und es passierte nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Covid 19 legte die Menschheit lahm, zeigte Grenzen auf. Schulen und Kitas wurden geschlossen, Geschäfte machten dicht. Es gab keine Theaterbesuche, keine Kinovorstellungen, das öffentliche Leben war praktisch lahmgelegt.

Kontakte mussten beschränkt werden, kein Omatag mehr. Wir „Alten“ müssen geschützt werden hieß es. Und unsere Enkelkinder können Überträger von Corona sein. Das war schrecklich für uns Großeltern. Wie gern hätte ich die Kleinen geknubbelt. Aber das war nicht erlaubt.

Begeistert war ich vom Einfallsreichtum der Eltern und Kinder, diese Zeit durchzustehen. Fast täglich machten Tochter und meine drei Süßen den Weg zu mir mit Einkaufskorb und guten Worten. Begrüßt wurde ich mit einem langen Stock, Händedruck war ja nicht möglich. Alte Spiele wurden neu entdeckt, Sackhüpfen, Seilchenspringen, Schatzsuche. Und lange Spaziergänge durch Wald und Wiesen mit den Eltern, die im Homeoffice waren und auch noch sind.

Und wir wurden Maskenträger. Und es gab die AHA-Regel. Abstand halten, Händewaschen, Alltagsmaske. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier; auch das bekamen wir hin.

Den Sommer konnten wir ein wenig genießen. Die Geschäfte öffneten wieder, ein Urlaub war möglich.

Dann kam die zweite Welle. Es war und es ist wieder ruhig in unserem Städtchen, fast alle Geschäfte geschlossen, Restaurationsbesuche nicht erlaubt. Für mich hat es einen positiven Aspekt, ich versuche wenigstens, es so zu sehen. Ich spare Geld. Kein Kleiderkauf, keine Friseurbesuche, kein Theater, kein Kino. Lange Haare wärmen in dieser kalten Zeit, die Maske schützt mein Gesicht vor eisigem Wind, mein Einkommen ist gesichert durch meine Rente. Stöhnen wäre bei mir auf hohem Niveau. Wenn

meine Lieben und ich gesund bleiben, bin ich sehr dankbar. Wenn ich meine Liebe und meine Freundschaft wieder durch Umarmungen ausdrücken darf, wäre das ein großes Geschenk.

Ich weiß, nicht allen Menschen geht es gut in dieser Coronazeit. Viele kämpfen um ihre Existenz, sind krank, trauern um Angehörige, die sie durch den Virus verloren haben. Kinder, Jugendliche und Erwachsene vermissen ihre sozialen Kontakte, das unbeschwerte Miteinander. Alles, was vor Corona selbstverständlich war, ist nun in Frage gestellt.

Eins ist uns Allen aber klar geworden:

Was wirklich wichtig ist in unserem Leben ist die Gesundheit, der Zusammenhalt und die Liebe der Menschen.



Das Gartenhaus

Von Josef Buttgereit

Im Garten stand das Gartenhaus,
wie füllt ich das mit Leben aus?
Der Gedanke, unten sitzen,
und da in der Sonne schwitzen?

Ein Jugendtraum, der reifte dann,
ich baute mir eine Eisenbahn.
Ich war fast 90 Jahre alt,
im Kopf' reift der Gedanke bald.

Ich hatte nichts, wie bau ich's auf?
Da nahm das Planen seinen Lauf.
Geplant die Größe drei mal vier,
Wie gut, dass dieser Baumarkt hier.

Er schnitt mir passend Bretter aus,
es passte alles gut in' s Haus.
Auf Böcke alles fest verlegt,
damit sich später nichts bewegt.

Dafür hat' ich ,ne Hilfe dann,
weil man's allein nicht händeln kann.
Mir kam zu Hilfe Erich Spill,
den darf ich bitten, wenn ich will.

Hat' es gebaut nach meiner Art,
hat' keine Schiene, nix parat.
Mein Eifer, der mich immer treibt,
es liegt wohl irgendwas bereit.

Da kam, wer hätte das gedacht,
,ne Ausstellung so über Nacht.
Die Seestadthalle, das war toll.
Die war mit Eisenbahnen voll.

Hab' mich zunächst da eingedeckt,
ich sag' nicht, wieviel Geld ,drin steckt.

Den ganzen Werdegang beschreiben,
das lasse ich mal lieber bleiben.

Viel Krankheit kam dann zwischendurch,
ich hatte Angst, ich halt' s nicht durch.
Doch dieses Ziel half zu genesen,
es ist ,ne gute Zeit gewesen.

Ein netter Mann, der bot sich an,
er bau' e auch ,ne Eisenbahn.
Er würd' mir helfen, es mache ihm Spaß,
den Namen ich nicht nennen darf.

Ich schließe hier mit gutem Rat:
Wenn man an etwas Freude hat,
schiebt es nicht auf die lange Bank,
das Alter unterschiedlich lang.

Man macht, ist' s auch ,ne Kleinigkeit,
ein Teil, das bleibt in Ewigkeit.



Foto: Halterner Zeitung, Jürgen Wolter

Was ist schon sinnvoll?

Von Edith Groth

(Das geschah vor 15 Jahren, da gab es auch schon Winter 😊)

Einen Tag Schnee im Ruhrgebiet, einen Tag Eisglätte auf den Bürgersteigen von Haltern, und ich spiele Katharina Witt. Tanze mit meiner Einkaufstasche im Kreis, versuche eine Pirouette und falle gekonnt auf rechtes Knie und linke Schulter. Leider doch nicht so gekonnt, wenn ich die Joghurtbecher auch retten konnte. Nicht so meine Schulter und mein Knie. Ich muss ins Krankenhaus.

Aus der Traum von einer Künstlerlaufbahn im Alter. Ich fahre mit dem Taxi zur Notfallambulanz, ganz allein und hilflos.

Sie wollen mich sofort dabehalten, die Schulter muss geschraubt werden. Und das Ergebnis nach Untersuchung und Röntgen: Prellung am Knie, Humerusknochenfraktur.

Ich will nach Hause. Nie habe ich mich so nach meiner Couch gesehnt, nach gemütlichen Stunden mit Buch oder vor dem Fernseher. Ich bin plötzlich gar nicht mehr anspruchsvoll. Ich will nur hier raus.

Dieses Elend! Dort liegt eine alte Frau bandagiert auf ihrem Bett und wartet ängstlich darauf, dass sich jemand um sie kümmert. Der alte Mann sitzt seit zwei Stunden im Rollstuhl auf dem Flur. Keiner hat Zeit, ihn auf sein Zimmer zu schieben. Ich kann es auch nicht, meine Schulter schmerzt!!

Der nächste Notfall kommt – Lungenembolie! Ich bin nicht mehr so wichtig, werde total vergessen. Ich friere. Der Arzt hat mir aus der Bluse geholfen, warum zieht er mich nun nicht wieder an?

Ist das schrecklich, auf andere angewiesen zu sein! Mir wird klar, wie viel Gesundheit bedeutet. Sie ist unverzichtbar. Ich schwöre tausend Eide, meine zeitweise Unzufriedenheit abzulegen, wenn nur meine Schulter wieder heilt, wenn ich meine Selbständigkeit wiederbekomme.

Ein Abend in der Notfallambulanz lehrt mich bedenken, was wirklich wichtig ist.



Herr Meier

(von Rolf Möhlmeier)

Nichts hielt die schöne Frau zu Haus,
zum Kurkonzert zieht's sie hinaus;
der Grund, die Combo, glatt zwei Dreier,
der Star daraus, er heißt Herr Meier.

Die Andern kümmern sie 'nen Dreck,
von Meier nur ist sie ganz weg,
der spielt, und das ist nicht gelogen,
den Schattentango auf dem Bogen.

Im Park das Kurvolk nicht betrogen,
erwartet Meiers Teufelsbogen,
denn dieser hat denselben raus,
so manche Frau ist aus dem Haus.

Bisweilen Meier sehr galant,
den Bogen wirklich überspannt,
wenn er den kühnen Hüftschwung wagt,
die Damen kommen voll in Fahrt.

Denn nun gibt es kein Halten mehr,
die Masse schaukelt hin und her,
die Damen springen auf die Bühne,
und Meier ist nicht mehr der Kühne.

Die schöne Frau, sie muss nun sehn,
auch Andre auf den Meier stehn;
darob ist sie nun sehr betrübt,
weil Meiers Blick nicht mehr genügt.

Fröhjaohrsputz

Von Heinz Kallhoff

Et mott wull sowat äs een Naturgesetz sien, dat nu in't Fröhjaohr, kuum dat de Dage länger wett't un de Sunne högger staiht, usse leiwen Fraulüe de Drang ürwerkümp, ähre Wurnungen un Hüser up'n Kopp te stellen. För us Mannsmenschken brirkt daorum nu hatte Tieden an. Männigeene ürwerlech sick all, wann siene angetruute Dame dat Fröhjaohrsputzfeuer anflüch, off he nich birter för een paor Dage utwannern könn. Annern helpt sick daomet, dat se sick eenfack in ähre Stammkneipe vertreckt un dao bi Beer un Körnkes gemötlick affwochtet, büs dat ant Huus de Lucht wieje reine is.

Män dat kann duern! Gründlick äs wi Düütschken un besünners de düütschken Huusfraun nu maol sind, bliff bi de Fröhjaohrsputz-Orgie in't heele Huus ook nich een Ruum verschurnt. Nich äs vör den Balken off Keller mäck dat Wiewervolk in sienen Wahn haolt. Spassig finn ick persönlick et ook ümmer, wann se de schwaoren Schäppe van de Wänne schuowt. Et könn sick dao drächter jao een Flüsken Stoff verstoppt häben. Nu ährlick, we van us Mannslüe kaim all up den Infall, ächter een grootet Schlaopsturbensschapp nao Stoff te söeken? Solang ick em nich saihn kann - un in'n Schlaopsturben häbb ick jao meest de Oogen to – is mi de Dreck ganz un gar eendohn.

Fraulüe denkt un tickt dao anners. De wienert jao ook in't Badezimmer fien süberlick alle Fliesen aff. Van burben büs unnen, daomet sick dao jao keen Waterplecksken drup hollen kann. Alls schönen un gurd, män wat sall dat brengen? Kurt nao dat groote Wienern stiegt de Mann off de Blagen wier unner de Bruuse off in de Wanne, draiht dat Water an un splentert de heelen Platten wieje vull.

Un dann dat Gedohe met de Kürkenschäppe. Eenmaol in't Jaohr, meest ümmer in de Fastentied, wett all dat Gerai, wat sick in de Schäppe ansammelt hätt, riegasnao utrüümt. All de Trecken wett't dann met fuchte Lappens utschuert, dann kümp Papeer met bunte Blömkes drup in de Schäppe, un antlest wett dann dat ganze Kürkengerai wier inrüümt. Usseene hätt dann wirkenlang siene Malessen, in't Schapp de Brocken te finnen. Wo ick mi doch jüst irst dran gewürnt harr, dat bi us dat Saolt in de Trecke för Mihrl is un dat Wesselgeld in dem Kump, wo „Griesmehl“ drupstaiht. Nu is alls wieje anners.

Leiwe Mannslüe un Liedensgenossen, de Tied van den jährlicken Fröhjaohrsputz is eene hatte Prüfung för us alle. Ick kann uh män bloß anraden, hollt de Aorn stief, rircht uh nich up un laot't uh nich unnerkriegen. Un böert ümmer schönen de Beene, wann uhe Frau utgerirknet üm dat Kanapee herüm putzen möch, wo ih jüst gemötlick sitt't un Sport kieket. Ook de Fröhjaohrsputz gaiht eenmaol vörbie, so äs alle Naturkatastrophen.

Un bloß keene Wijewäärde girben! Wu sach all de olle Friedrich Schiller in sien „Leed van de Klocke“? „... doch der Schrecken aller Schrecken ist das Weib in seinem Wahn“. Off he daobie wull den Fröhjaohrsputz in Sinn harr?

Glossar:

Fröhjaohr – Frühling

kuum – kaum

Wurnungen - Wohnungen

Mannsmenschken – Männer

männigeene – mancher

angetruut – angeheiratet

Lucht – Luft

Schäppe – Schränke

Flüsken Stoff – Staubflocke

Schlaopsturbensschapp – Schlafzimmerschrank

Waterplecksken – Wasserfleckchen

Bruise – Dusche

riegasnao – der Reihe nach

Trecke – Schublade

Kürkengerai – Küchenzubehör

Malessen – seine Not

Kump – Schale

böern - heben

Kanapee - Sofa

Wijewäärde - Widerworte

Tics – nervig, aber aufregend



Von Lukas Kopper, 9 Jahre alt²

Viele von ihnen kennen Tics gar nicht. Deshalb interviewe ich jemanden, der selbst Tics hat – Otto Kochtopf (Name geändert).

Ich: **Was sind Tics überhaupt?**

Otto K.: Bei Tics unterscheidet man zwischen zwei Arten, zwischen motorischen und oralen Tics. Tics sind Sachen, die man macht, aber eigentlich gar nicht machen will. Ein motorischer Tic ist meist eine zuckende Bewegung, bei der anderen Art sagt man seltsame Sachen.

Ich: **Können Tics Probleme machen? Können sie einen gesundheitlich gefährden?**

Otto K.: Es kommt darauf an, welchen Tic du hast. Es könnte sogar sein, dass jemand einen Tic hat, der ihn dazu zwingt, seinen Kopf stündlich an die Wand zu schlagen. Dann kommt er in ein spezielles Krankenhaus, wo auf ihn aufgepasst wird und wo die Wände bestenfalls gepolstert sind.

Ich: **Wie kann man Tics behandeln?**

Otto K.: Die einfachste Version sind Medikamente. Bei jüngeren Kindern ist das aber manchmal ein bisschen schwierig. Am besten führt man dann ein Tic – Tagebuch. Darin schreibt man alles über die Tics auf. So findet man die Ursache für den Tic (Stress, Langeweile, Angst...) und kann die Situation, in der sie auftritt, verhindern.

Ich: **Wird man wegen Tics von anderen schlecht behandelt?**

Otto K.: Viele haben Verständnis und wollen nur wissen, wobei es sich darum handelt. Doch tatsächlich werden manche Leute deshalb gehänselt. Das ist traurig.

Ich: **Was führt dazu, dass man Tics hat?**

Otto K.: Dafür verantwortlich sind Nervenzellen, die „Schneller – Signale“ bekommen, also so eine Information, aber „Langsamer – Signale“ weitergeben.

Ich: **Ist es schlimm, wenn man einen Tic hat?**

Otto K.: Nein. Jemand mit Tic kann genauso leben wie jemand anderes.

² Lukas hat bereits in der vorherigen Ausgabe für uns geschrieben und wir werden sicher öfter noch von ihm lesen

Die „Hochzeit im Walde“

Von Helmut Achterfeld

Es tut sich was! Ob im Garten, Feld, Wald oder Wiese: Die Natur erwacht! Schon früh morgens werden wir vom Vogelgezwitscher geweckt; ach, könnten wir nur die Laute deuten. Besonders beim Waldspaziergang hört man jetzt die kleinen „Musikanten“ schon mal in heller Aufregung. Gibt uns das alte Volkslied „Ein Vogel wollte Hochzeit machen ...“, - was wir als Kinder oft gesungen haben – darauf eine Antwort? Erzählt wird von der Hochzeit eines Vogelpaares und deren Hochzeitsgesellschaft. Die Wahrnehmung der Vogelwelt orientiert sich an den Hochzeitsbräuchen der Menschen. Handschriftliche Texte dazu mit zahlreichen Varianten wurden bereits um 1600 aufgezeichnet. Ursprünglich waren es wohl um die 30 überlieferten Strophen mit unterschiedlichen Melodien. Volksliedforscher und -sammler nahmen im 19. Jahrhundert das Lied „Die Vogelhochzeit“ in der heutigen Fassung in ihren Liederbüchern auf, wie z.B. die Ausgaben: „Schlesische Volkslieder und Melodien“ (1842 Hoffmann von Fallersleben), „Des Knaben Wunderhorn“ (1854 Arnim/Brentano), „Zupfgeigenhansl“ (1990). Das über die Jahre populär gewordene Volkslied wurde gerne in den Jugendbewegungen und bei Hochzeiten – oft mit umgedichteten neuen Strophen – gesungen. Eine bunte Mischung von Interpretationen macht das „Vogellied“ auch heute noch interessant. Hierzu einige Beispiele:

-Kinderchöre („Wiener Sängerknaben“) mit ihren klaren, hohen Stimmen kommen dem Vogelgezwitscher – mit ein bisschen Fantasie - sehr nahe.

- Der Musiker und Liedermacher **Rolf Zuckowski** verzaubert besonders die Kinder mit seiner lebendigen, erzählenden und singenden Art. Auch ein Singspiel: „Rolfs Vogelhochzeit“ stammt aus seiner Feder. In seinen zahlreichen veröffentlichten Liederbüchern findet man „Die Vogelhochzeit“ mit lustigen, farbigen Zeichnungen illustriert wieder.

- **Die Kelly – Familie** hat „Die Vogelhochzeit“ auch in ihrem Repertoire. Mit ihren „bunten“ Chorstimmen und rustikalen Musikinstrumenten waren sie mit dem Lied sehr erfolgreich.

- Der Sänger und Ukulele-Spieler **Bernd Dombrowski** stellte beim Vortrag des Liedes das jeweilige „Hochzeitsmitglied“ per Naturfoto vor; eine sehenswerte Show (YouTube – Video).

Nachstehend folgt nun eine Auswahl der gängigen „Vogelhochzeit Strophen!“

Viel Spaß beim Lesen und beim Singen!

- Ein Vogel wollte Hochzeit machen in dem grünen Walde.

Refrain: Fi-de-ral-la-la, Fi-de-ral-la-la, Fi-de-ral-la-la-la-la.

- Die Drossel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute.

- Der Sperber, der Sperber, der war der Hochzeitswerber.

- Der Stare, der Stare, der flocht der Braut die Haare.

-Der Kuckuck schreit, der Kuckuck schreit, er bringt der Braut das Hochzeitskleid. -

Die Gänse und die Anten, die war`n die Musikanten.

- Frau Nachtigall, Frau Nachtigall, die sang mit ihrem schönen Schall.

- Der Spatz, der kocht das Hochzeitsmahl, verzehrt die schönsten Bissen all. -

Die Lerche, die Lerche, die führt die Braut zur Kerche.

- Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Geheule

- Der Auerhahn, der Auerhahn, das war der würd`ge Herr Kaplan.

- Die Meise, die Meise, die singt das Kyrieleise.

- Der Wiedehopf, der Wiedehopf, der schenkt der Braut ein Blumentopf.

– Der Rotschwanz, der Rotschwanz, macht mit der der Braut den ersten Tanz -

Der Kiebitz, der Kiebitz, der macht so manchen losen Witz.

- Nun ist die Vogelhochzeit aus, und alle ziehen (fliegen) vergnügt nach Haus. -

Der Uhu, der Uhu, der macht die Fensterläden zu.

- Der Hahn, der krähet: „Gute Nacht“, nun wird die Kammer zugemacht.

Kommen da nicht Kindheitserinnerungen wieder hoch?



Osterhase

Von Josef Buttgereit

Im tief verschneiten Hasenhaus, da schaut der alte Hase raus. Er tritt ans Fenster, ruft die Jungen, die jetzt als Osterhasen gedungen.

Er sagt in würdevollem Ton: Das Weihnachtsfest das hatten wir schon. Doch kurz ist nur die Weihnachtszeit, bis Ostern ist es nicht mehr weit. Drum ruf ich euch zu diesem Ort zunächst zum jährlichen Rapport, wie ist das letzte Fest verlaufen, wieviel Eier muss man kaufen? Wie waren nach Farben sie verteilt, seid ihr zum Osterfest bereit? Für euch die beste Mischung finden, die euch den besten Umsatz bringen.

Der Hase Nr.3 der trete einfach herbei. Du hast ein lukrativ Gebiet, wo man zu Ostern sich noch sieht. Dort viele Nester aufzustellen, da gingen hauptsächlich die Hellen. Die beiden Kreise sind gemischt, weil's städtisch und auch ländlich ist.

Du hattest Eier, schön gemischt, und sahst, dass mischen wichtig ist. Sonst kommt man nicht von Ort zu Ort, und schnell ist eine Farbe fort.



Was ihr bedient, das sind fünf Kreise, ich schick euch früh genug auf Reise. Von euch erbitt' ich Pünktlichkeit, macht euch für diesen Dienst bereit.

Bei Hase 2 war's nicht so doll, er hatte die Kiepe noch halb voll. Denn als er abends wieder kam, schaute ich mir seine Kiepe an. Nur war's bei ihm das erste Mal, ich zähle bei ihm nicht die Zahl. Ob er wohl nicht die Nester fand? Im nächsten Jahr sind sie bekannt.

Der Hase 1, da könnt ihr es sehen, erzähle, wie es dir geschehen. Ich war in Bottrop, Marl und Herne, da wählen Kommunisten gerne. Zu Ostern macht man Eiertour, drum gehen rote Eier nur. Da treffen sich Christen und auch Kommunisten, sie nehmen nur die roten Eier aus den Kisten.

Wer da die meisten roten find't, der wird dann Ostereierprinz. Die Kinder, diese kleinen Bengel, denken nur an Marx und Engel. Da wird das ganze Osterfest mit Kommunismus zugedeckt.

Ja lieber Hasenfreund aus dem Pott. Darüber machst du dir keinen Kopp. Denn bei dir im Kreise Borken sucht man Eier alle Sorten. Die anderen Kreise sind gemischt, weil's evangelisch und katholisch ist.

Da sind sie noch vom Ruf umfangan, Christus, der ist auferstanden.



MeinPlus:
Wünsche erfüllen zu
Sonderkonditionen

Wir machen den Weg frei.

Robert Schumann

IBAN: DE00 0123 4567 8901 2345 67 Gültig bis 0000

VOLKSBANKEN
RAIFFEISENBANKEN

MeinPlus

V PAY

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



Die goldene girocard: Ihre Eintrittskarte
in die exklusive Vorteilswelt von MeinPlus.
vobadirekt.de/meinplus



Tobby und die wilde Jagd

Von Sigrid Geipel

Was wäre ein Small-talk ohne das Thema „Wetter“? Kaum vorstellbar. Jeder hat dazu eine Meinung, sehr unterschiedliche Empfindungen stehen gleichberechtigt gegenüber. Der Landwirt wünscht sich mehr Regen, der Urlauber eher weniger. Meine liebe Nachbarin meinte, bei 40 Grad im Schatten würde sie erst richtig munter, als in den vergangenen Sommern ihr diese Wärme mehrmals angeboten wurde, war sie nicht mehr so begeistert.

Am Ende ist man sich einig, dass wir Menschen Gott sei Dank noch nicht das Wetter machen können. Zumindest noch nicht. Es soll ja Wissenschaftler geben, die an diesem Problem arbeiten.

Aber nun zu meinem Tobby. Tagelang hatten wir nasskaltes und graues Wetter, man mochte weder Hund noch Katze rausjagen. Meine mit Solarstrom angetriebene Wohnzimmeruhr hatte schon den Geist aufgegeben und war dankbar, zwei Nächte lang unter einer LED-Leuchte auftanken zu dürfen.

Tobby genoss seinen Platz auf der Kuschedecke auf dem Fensterbrett und schlief viel. Dann änderte sich die Wetterlage, die Sonne guckte hervor und die Luft war richtig mild. Ich beschloss, die Terrassentür weit zu öffnen und mein Haus gut durchzulüften. Vorsichtshalber ließ ich den Raum mit Tobby verschlossen und genoss den kräftigen Durchzug.

Und da passierte es: Eine Maus huschte herein! Vielleicht suchte sie Wärme und war sich der drohenden Gefahr nicht bewusst. Nun bin ich nicht der Typ Frau, der bei so einer Gelegenheit hysterisch auf einen Tisch springt, aber eine Maus als Mitbewohner muss ich auch nicht haben. Mir fiel sofort die Lösung ein! Wozu habe ich schließlich ein Katerchen?

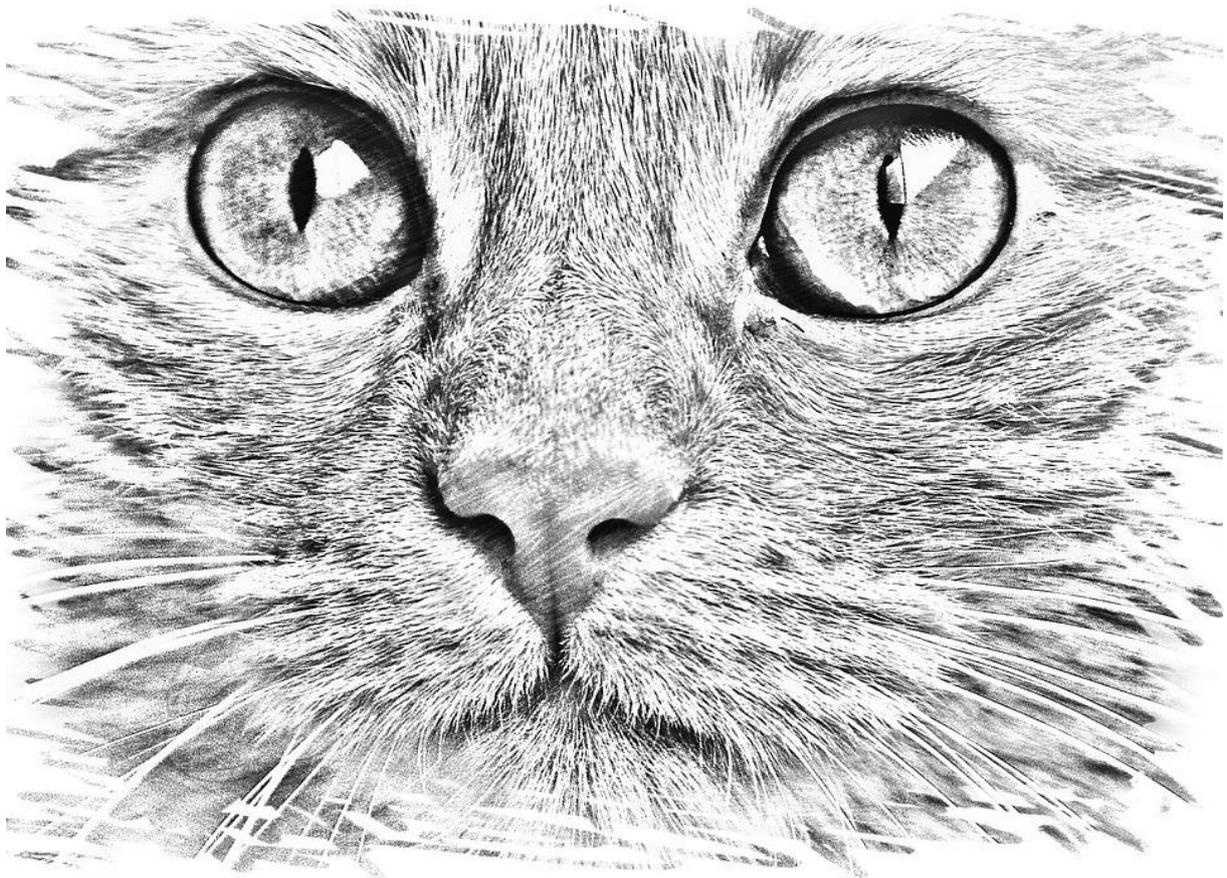
Als hätte er es geahnt, stand er bereits neugierig vor der Tür, begehrte Einlass und hatte sehr schnell begriffen, dass da etwas Interessantes passierte. Ob seine Mama ihm das schon beigebracht hatte oder es in seinen Katzengenen gespeichert war, es begann eine wilde Jagd durch mein Wohnzimmer und das Treppenhaus. Ein gezielter Sprung und Tobby hielt das vor Schreck fast gelähmte Tierchen in seinen Krallen. Wenn man nun den finalen Biss erwarten würde, nein, weit gefehlt. Nach ausgiebigem Beschnupern öffnete er seine Tatzen und ließ die Maus frei, stupst sie sogar noch an, als ob er sagen wollte; „Nun lauf doch weg!“ Was die Maus

dann auch tat. Seelenruhig verfolgte Toby ihr Tun, um dann aber mit einem Sprung wieder seine Beute zu erreichen. So machte er es viele Male. Mir tat die Maus schon leid! Als sie dann zitternd in der Ecke saß und wahrscheinlich schon mit ihrem Leben abgeschlossen hatte, stülpte ich schnell einen Papierkorb über sie, schob eine dicke Zeitung darunter, drehte den Korb wieder um und die Maus war gefangen. Toby saß währenddessen auf dem Bügelbrett und sah interessiert zu.

Mit dem Papierkorb samt lebendigem Inhalt ging ich raus auf die Straße und entließ das gerettete Nagetier auf einer Wiese in die Freiheit. Ein Nachbar meinte: „Ja, wenn Du so nett zu der Maus warst, dann kommt die bestimmt wieder!“

Ich denke, sie wird noch ihren Kindern und Enkelkindern von ihrem Abenteuer erzählen. Mein Toby machte sich da wohl keine nachhaltigen Gedanken. Er genoss sein Abendessen Hühnchen in Soße und bezog dann wieder seinen bevorzugten Stammplatz am Fenster.

Ob er wohl noch manchmal an sein lebendiges Spielzeug denkt?



Quelle: pixabay.com (kostenlos)

März

von Ursula Braun

Ich eil durch die Fluren, den Frühling zu suchen.
Er schläft noch in Ruh, doch ich rufe ihm zu:
Lieber Frühling, wach auf und beginn deinen Lauf.
Eile durch unsre Welt und begrüne das Feld.
Lock die Blumen hervor und der Vögelein Chor.
Lass die Sonne erglühn, die Natur möchte blühn.
Lieber Frühling, wach auf und beginn deinen Lauf

Leben

von Ursula Braun

Wenn man allein durchs Leben geht
und selten seine Freunde sieht,
dann wird die Zeit manchmal sehr lang
und um das Herz wird es dir bang.
Aufstehen, anzieh'n, etwas tun,
dann wird es Zeit etwas zu ruhn.
Etwas lesen, etwas schreiben
nur um Zeit sich zu vertreiben.
Etwas kochen, oder nicht,
es besteht ja keine Pflicht.
Vielleicht etwas spazieren geh'n,
allein ist das auch nicht so schön.
Man möchte reden, Freude teilen
an schönen Orten etwas weilen. Ich find im Innern keine Ruh,
Ich habe Sehnsucht nach dem Du

Die gute alte Zeit!

Omas Rezepte

Sauerbraten

Von Mecky Nowak



Was benötigen wir?

1/2 Liter Wasser, ¼ Liter Rotweinessig, 2 Zwiebeln, 1 Stück Sellerie, 1 Karotte, 10 Pfefferkörner, 5 Wacholderbeeren, 2 Gewürznelken, 1 Lorbeerblatt, 1 kg Rindfleisch, 1 Teelöffel Salz, ½ Teelöffel Pfeffer, 100 g Fett, 3 Esslöffel Rosinen, 2 Teelöffel Rübensirup, 1 Esslöffel Mandelstifte

Los geht es:

Eine Marinade aus Wasser, Essig, kleingewürfelter Zwiebeln, feingeschnittener Sellerie, die Karotte und den Gewürzen aufkochen lassen. Das Fleisch mit der Marinade übergießen, zugedeckt drei Tage kühlstellen und täglich wenden. Dann wird die Marinade durch ein Sieb gegossen. Fleisch abtrocknen, mit Salz und Pfeffer einreiben und im erhitzten Fett ringsum gut anbraten. Die abgetrocknete Gemüsemischung kurz mitanbraten und dann mit der wieder heiß gemachten Marinade angießen. Zugedeckt bei ca. zwei Stunden bei mittlerer Hitze schmoren. Die Rosinen in etwas Wasser einweichen. Den Braten herausnehmen und warm halten. Den Bratenfond dann mit der restlichen Marinade loskochen, den Sirup unterrühren. Die Soße aufkochen und in fünf Minuten bei kleiner Hitze eindicken lassen. Durchsieben, die abgetropften Rosinen und die Mandeln zugeben und nochmals fünf Minuten köcheln lassen. Einen Teil der Soße über den in Scheiben geschnittenen Braten gießen, den Rest getrennt anreichen. Dazu gehören Apfelmus und Kartoffelklöße oder Nudeln.

Guten Appetit!

Wenn es schnell gehen muss

Knusprige Ofen-Schnitzel

Von Mecky Nowak

Für 4 Personen:

4 dünne Kalbsschnitzel
4 Zweige Basilikum
4 Scheiben gekochter Schinken
4 Scheiben Appenzeller Käse
2 EL Öl, 3 EL Semmelbrösel
80 gr. Butter, 1 Bund Petersilie

Schnitzel abtropfen, mit Frischhaltefolie bedecken, mit dem Pfannenboden flach klopfen, salzen und pfeffern.

Basilikum abbrausen, abtupfen, Blätter abzupfen und auf die Schnitzel legen. Je eine Scheibe Schinken und Käse darauflegen. Zusammenklappen und mit Holzstäbchen fixieren.

Ofen auf 225 Grad (Umluft 205 Grad) vorheizen. Öl in einer beschichteten Pfanne erhitzen, Schnitzel darin von jeder Seite 1 Minute scharf anbraten. Leicht überlappend in eine Auflaufform legen.

Semmelbrösel in der Pfanne unter Rühren in der Butter rösten, Petersilie abbrausen, trocken schütteln, abzupfen und hacken. Die Hälfte der Petersilie mit etwas Salz unter die Bröselmischung rühren und gleichmäßig auf die Schnitzel verteilen.

Im heißen Ofen ca. 15 Minuten knusprig backen. Mit übriger Petersilie bestreuen. Dazu passt Baguette.

Guten Appetit !

Gebratene Leber mit Äpfeln und Zwiebeln

Manchmal, wenn die Innereien frisch und zart beim Metzger liegen, kann ich nicht widerstehen.

Für 4 Personen:

4 Scheiben frische Kalbsleber

2-3 EL Mehl
2 Zwiebeln
2 Äpfel (Cox Orange oder Boskop)
Salz, Pfeffer, Butterschmalz zum Braten

Von der Leber alle Sehnen, Adern und Häutchen entfernen. Jede Seite im Mehl wenden.

Die Zwiebel schälen und in dünne Ringe schneiden. Die Äpfel vierteln, entkernen und in Stückchen schneiden. 2 EL Butterschmalz in einer Pfanne erhitzen, darin zuerst die Zwiebeln goldgelb anbraten. Dann die Äpfel kurz mitbraten, alles wieder herausheben und warm stellen (wenn die Pfanne groß genug ist, darin zur Seite schieben).

Noch etwas Butterschmalz erhitzen und nun die Leber von jeder Seite 2 – 3 Minuten braten. Mit Salz und Pfeffer würzen, die Äpfel, Zwiebelmischung auf die Leberscheiben verteilen.

Dazu schmeckt Kartoffelpüree.

Guten Appetit !

Mein Tipp: Da Kalbsleber nicht ganz billig ist, können Sie auch junge Rinder- oder Schweineleber verwenden.

Diese dann vor dem Braten in Milch einlegen, so wird sie zarter.

Immer in Bewegung

Von Mecky Nowak

Bewegung macht Spaß, wenn die Beine mitspielen, und zwar beim Tanzen!

Keine Sorge, Sie brauchen keinen Partner zum Standardtanz. Einfach ein Lied aussuchen, das Ihnen direkt in die Füße fährt.

Nun die Tür hinter sich schließen und abtanzen. Freistil, ganz wie sie es mögen.

Das entspannt Körper und Geist gleichermaßen. Nach nur 7 Minuten sind Sie ganz angenehm aus der Puste, haben den Kopf frei und können durchstarten.

Bitte versuchen Sie es einmal.

Lichtblicke

von Gertrud Zihla

Es ist Ende Januar und ich schreibe diesen Beitrag schon jetzt, weil in nächster Zeit ein mehrwöchiger Reha-Aufenthalt ansteht. Ich habe lange überlegt, was ich zum Thema machen könnte, denn in dieser eintönigen nicht enden wollenden Coronazeit und den trüben grauen Regentagen passiert ja nicht allzu viel - und außerdem gab es auch Zeiten in den vergangenen Wochen und Monaten, in denen es mir wirklich nicht gut ging. Eine schwere Rückenoperation Mitte Oktober mit einigen Komplikationen machte mir auch nach der Krankenhausentlassung noch eine Weile zu schaffen und meine Stimmung war oft auf dem Tiefpunkt.

In dieser Zeit brachte mein Mann immer wieder das Thema „ein neuer Hund muss her“ auf den Tisch. Bis dahin hatte ich mich immer und immer wieder dagegen ausgesprochen. Meine Argumente waren: Wir sind schon zu alt für einen Hunde-Neuanfang. Wir verreisen sehr oft und jedes Mal die Überlegung, wohin mit dem Hund? Haben wir noch die Nerven, uns auf eventuelle Verhaltensauffälligkeiten einzulassen? Denn für uns kam nur ein Hund aus dem Tierschutz infrage. Und wenn mein Mann mal wieder einen Hund im Internet gefunden hatte, von dem er meinte, dass er zu uns passen würde, war meine Antwort immer „nein, nein, nein!!!“ Denn ich wollte nicht noch einmal die Leidenszeit wie bei unserem geliebten Karl vor seinem Tod erleben.

Doch eines Tages passierte es. Meine Töchter waren zu Besuch und mein Mann hielt mir mal wieder ein Hundefoto vor die Nase und ich hörte mich sagen „der ist aber süß“ und meine Töchter im Chor „Mama der würde dir bestimmt guttun und du kommst dann auch bald viel schneller wieder auf die Beine.“ Wie von Zauberhand war mein Widerstand verschwunden.

Mein Mann füllte mehrere Fragebögen aus, schickte sie an den Tierschutz und schon kurz danach hieß es, dass wir in der engeren Wahl sind. Es kamen zwei Leute vom Tierschutz vorbei, schauten sich unsere Wohnverhältnisse und die Umgebung an und waren begeistert. Sie hatten auch wegen unseres Alters keine Bedenken, denn der Hund ist 7 Jahre alt und kann mit uns zusammen alt werden. Einen Welpen hätten wir nicht bekommen.

Schon einige Tage später fand die Übergabe in Gelsenkirchen statt, wo er 6 Tage vorher bei einer Betreuerfamilie angekommen war. Vorher war er bei einem älteren Ehepaar in Ungarn, die ihn aus Alters- und Krankheitsgründen in ein Tierheim abgegeben hatten. Bei dem älteren Ehepaar muss es ihm sehr gut gegangen sein, denn er sah gepflegt und gesund aus und im Impfbuch war zu sehen, dass alle Impftermine wahrgenommen worden waren.

Aber das Wichtigste für uns war, er kam, sah und siegte. Wir kamen zur Tür herein, er sprang sofort auf meinen Schoß und leckte meinem Mann durchs Gesicht. Es war Liebe auf den ersten Blick. Wir machten dann einen kurzen Spaziergang mit ihm, er lief vertrauensvoll neben uns her und auf der Rückfahrt (ich hatte mich zu ihm auf die Rückbank gesetzt), legte er sein Köpfchen in meine Hand und ließ sich die ganze Zeit kraulen.

Es ist wie ein Wunder, alles passt. Er ist stubenrein, er bettelt nicht am Tisch, er hat von der ersten Nacht an ohne zu jammern auf seiner Matratze im Wohnzimmer geschlafen. Er ist kuschel- und streichelsüchtig, legt sich aber auch ruhig irgendwo hin. Er versteht schon deutsche Aufforderungen „Sitz“ „nein“ „bleib“ und holt auf Kommando seine Spielsachen, denn ab und zu kriegt er seine dollen fünf Minuten, dann will er einfach nur toben und rumrennen. Außerdem ist er ein einmaliges Exemplar aus einer Mischung von Münsterländer und schwarzem Dackel, Gewicht 13 kg, also nicht zu groß für Couchgeschmuse.

Ich hätte es vorher nicht für möglich gehalten, dass ich nochmal so viel Freude an einem Hund haben würde und alle Bedenken sind zerstreut. Außerdem tut es mir und meinem Mann unglaublich gut, täglich mindestens eine Stunde bei jedem Wetter mit ihm rauszugehen. Wir haben für den nächsten Sommer auch schon zwei hundegerechte Urlaube gebucht in Ferienwohnungen, einmal in Domburg/Holland und einmal in Oberstdorf. Noch sind wir guter Hoffnung, dass wir diese Urlaube auch antreten können. Im Moment haben wir überhaupt keine Lust auf Fernreisen, allerdings steht immer noch eine zweiwöchige Reise nach Teneriffa Mitte/Ende März aus, die schon zweimal verschoben wurde. Sollte sie wider Erwarten dann doch stattfinden, werden wir bestimmt eine Unterbringungsmöglichkeit für Maxi (so heißt er) finden.

Ich will also nicht klagen. Uns und unseren Kindern/Enkelkindern geht es gesundheitlich gut, wir haben genug zu essen und es ist kein Krieg und

dafür sollten wir eigentlich sehr dankbar sein - und das bin ich auch. Außerdem fällt mir zwischendurch oft mein Lieblingsspruch ein, der mich immer wieder schnell in die richtige Spur bringt: **Es ist wie es ist, aber es bleibt nicht so!**



Krankenhaus

von Hugo Dahlmann³

Sie müssen drei tage bleiben Sie kriegen jetzt eine spritze Sie müssen hier unterschreiben gleich fühlen Sie etwas hitze Sie müssen alles aufessen trinken Sie möglichst viel hier bitte fest pressen ihr kreislauf ist labil gehen Sie in den dritten stock legen Sie sich ins bett Sie hatten einen schock Sie sind viel zu fett sind Sie neu betten machen machen Sie die arme frei Sie haben eine rötung im rachen röntgen zutritt verboten stellen Sie den urin in den schrank in der brust ist ein knoten Sie sind schwer krank wissen Sie was Sie haben hatten Sie stuhlgang wissen Sie wieviele daran starben nur damit ich es sag operiert wird am Donnerstag



³ Der Text wurde von Hugo Dahlmann mit Absicht ohne Punkt und Komma geschrieben, da er nur so die damals erlebte emotionale Situation wiedergeben kann.

Totenklage

von Hugo Dahlmann

Der Herr erwartet mich.
Ich werde ihn gleich sehen,
von Angesicht zu Angesicht.
Er kann mir sagen, was richtig, was falsch war,
wohin die Zeit mich trägt - gibt es eine Zukunft,
oder bin ich angekommen?

Tochter, lass die Toten ihre Toten beweinen.
Du gehörst zu den Lebenden, richte dich auf und sei.
Blas' mir noch einmal ins Gesicht,
dass ich den Wind des Hierseins spüre.

Nimm meine welke Hand,
betrachte die Zeichnung und lies daraus die Vergangenheit,
unsere gemeinsame Zeit, liebe Tochter.

Ich denke daran, wie du die Welt mit deinem ersten Schrei zum Lächeln
brachtest.

Die Geburt ist den Menschen gleich und gleich ist ihr Abgang,
das siehst du an mir.

Der Weg ist für alle ähnlich, doch unterschiedlich lang.
Das Leid, das manche tragen, ist riesig.
Vieles ist an mir vorübergegangen.

Ich bereue manches -
dass ich nicht genug gelebt habe,
dass ich zu träge war, meine Gaben zu nutzen,
und manchmal zu kurz gesprungen bin.

Es ist schön, deine Stimme zu hören,
wenn ich auch nicht mehr alles verstehe.
Andere müssen mein Schicksal bestimmen.

Wenn du gegangen bist, werde auch ich gehen.

Ich wünsche dir Glück!

Von Rosemarie Brathe

So geht es am laufenden Band. Mit der Silvesterfeier fängt es an. Es wird Nacht, die Uhr schlägt 12. Viel Glück im neuen Jahr, das wünschen sich die Familie, die Nachbarn, Freunde und Verwandte. Besonders freue ich mich immer wieder über einen Anruf von weit her. Mein Neffe wohnt in Thailand und vergisst nie, mir für das neue Jahr Glück zu wünschen. Dann kommen die Geburtstage. In diesem Jahr sind es in meiner Verwandtschaft drei 80., ein 60. und dazu eine Goldhochzeit. Dann noch ganz was Besonderes, Schwester und Schwager meines Lebensgefährten haben „Diamant-Hochzeit“. Da könnte man doch so viele schöne Feste feiern, leider darf man sich ja nicht treffen, Corona macht alles zunichte. So viele Anlässe Glück zu wünschen. Aber, was ist denn eigentlich Glück? Ich denke mir, das größte Glück ist, wenn man gesund ist. Den Anlass zu diesem Thema gab mir ein Zeitungsbericht. Eine Frau bekam auf einer Überseereise im Flugzeug einen Herzinfarkt. Sie hatte aber das große Glück, das an Bord mehrere Herzspezialisten zu einem Kongress unterwegs waren, die sie mit ihrer Soforthilfe vor dem Tod retteten. Ein größeres Glück kann man doch nicht haben.

Dann viel mir noch ein, was ich über Glück gelernt habe.
Glück ist gar nicht mal so selten, Glück wird überall beschert.
Vieles kann als Glück uns gelten, wie das Leben uns so lehrt.
Glück ist jeder neue Morgen, Glück ist bunte Blumenpracht,
Glück sind Tage ohne Sorgen, Glück ist wenn man fröhlich lacht.
Glück ist Regen, wenn es heiß ist, Glück ist Sonne nach dem Guss.
Glück ist, wenn ein Kind ein Eis isst, Glück ist auch ein lieber Gruß.
Glück ist Wärme wenn es kalt ist, Glück ist weißer Meeresstrand.
Glück ist Ruhe die im Wald ist, Glück ist eines Freundes Hand.
Glück ist eine stille Stunde, Glück ist auch ein gutes Buch,
Glück ist Spaß in froher Rund, Glück ist freundlicher Besuch.
Glück ist niemals ortsgebunden, Glück kennt keine Jahreszeit,
Glück hat immer der gefunden, der sich seines Lebens freut!
Verfasser unbekannt.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern viel Glück im Leben.

Witze-Ecke



Wie bringt man eine Frauenrunde zum Schweigen?

Einfach sagen: "Jetzt reden alle mal der Reihe nach und die Älteste fängt an!"

Eine alte Dame fährt jeden Tag mit dem Bus. Und sie gibt dem Fahrer immer ein kleines Tütchen mit Nüssen. Nach einer Woche fragt der Fahrer: „Woher haben Sie so viele Nüsse?“ Die Dame antwortet: „Wissen Sie, ich esse Toffiffee so gerne, nur die Nuss innen drin kann ich nicht beißen.“

Dank Corona habe ich jetzt meine Traumfrau mit den Maßen 90-60-40 gefunden: 90 Jahre alt, 60 Millionen auf den Konto und 40 Grad Fieber.

Wie nennt man einen alten Schneemann? Pfütze

"Wie alt sind Sie eigentlich, Frau Königstein?" fragt der Schönheitschirurg seine neue Patientin. "Ich gehe auf die vierzig zu." "Aus welcher Richtung?"

"Liebling, findest du sie eigentlich hübscher als mich?"
"Also in ihrem Alter warst du viel hübscher, Schatz ..."

... und noch mehr Lustiges ***Kinder, Kinder ...***

Der Kaplan fragt: „Wer hat damals die Kinder in Bethlehem ermordet“? „Das war Rodes“, glaubt Frank zu wissen. „Das war Herodes“, verbessert der Kaplan. „Nein“, widerspricht Frank, „Zu einem solchen Mörder muss man nicht ‚Herr‘ sagen.“

Vorne im Schulsaal ist ein neuer Haken angebracht worden. Darüber ein Schild: „Nur für Lehrer.“ Kurz darauf klebt ein Zettel darunter: „Aber man kann auch Mäntel daran aufhängen.“

Else schreib in ihrem Aufsatz: „Leider war ich beim Skifahren nicht recht in Form, ich habe ein Bein gebrochen. Zum Glück war es aber nicht meins.“

Der Lehrer fragt: „Wer kann sich vorstellen, warum im Winter keine Häuser gebaut werden?“ Antwort: „Weil den Arbeitern wahrscheinlich sonst in der Kälte die Bierflaschen platzen würden“.

Der verwöhnte Gottfried sitzt vor dem Fernsehen und schaut sich einen Krimi an. Endlich wird es der Mutter zu bunt: „Anstatt hier vor dem Fernseher herumzusitzen, solltest Du lieber Papa bei Deinen Schulaufgaben helfen“. Gottfried mault: „Kinder wollt Ihr haben, aber tun wollt Ihr nichts für sie“.

„Was ist Kondolieren“? Antwort von Fritzchen: „Kondolieren ist Gratulieren, wenn jemand gestorben ist“.

Lesetipps

Von Elisabeth Schrief

Christoph Peters „Dorfroman“, Luchterhand, 22 Euro



Der Protagonist lebt schon 30 Jahre nicht mehr in seinem Heimatdorf, zu Pfingsten besucht er seine alten Eltern. Es stellt sich die Frage, wie und ob sie denn noch alleine leben können. Und im ehemaligen Kinderzimmer beim Aufräumen wird alles wieder wach. Der Achtjährige wird lebendig, ein altkluger Besserwisser, ganz gefangen in den Traditionen des Dorfes Hülkendonk und in einem strengen, prägenden Katholizismus. Der Fünfzehn- bis Sechzehnjährige begehrt auf, das Dorf hat sich verändert, die Bauern bestimmen nicht mehr allein das dörfliche Leben, und von außen kommt die allergrößte Veränderung: Es soll ein neuartiges Atomkraftwerk auf der Basis von Plutonium errichtet werden.

Nur der Name Hülkendonk ist in »Dorfroman« fiktiv, aber in der Realität soll genau hier der Schnelle Brüter errichtet werden. Das stellt alles auf den Kopf. Die Frage, wie es mit den Eltern weitergehen soll, kann vorerst nicht beantwortet werden.

John Ironmonger „Der Wal und das Ende der Welt“, Fischer Taschenbuch, 12 Euro

Dieses Buch nimmt fast die Corona-Pandemie vorweg. Es spielt in der Londoner Finanzwelt und in einem klitzekleinen Dorf am Ende der Welt, irgendwo an der englischen Küste, und stellt die Frage, was uns wichtiger ist: mitzuspielen in der hektischen Großstadtwelt oder seinen Platz zu suchen in einer kleinen Dorfgemeinschaft, wo noch etwas wie Verlässlichkeit herrscht.

Erst wird ein junger Mann angespült, und dann strandet der Wal. Die dreihundertsieben Bewohner des Fischerdorfs St. Piran spüren sofort: Hier beginnt etwas Sonderbares. Doch keiner ahnt, wie existentiell ihre Gemeinschaft bedroht ist. So wie das ganze Land. Und vielleicht die ganze Welt. Denn plötzlich bricht eine heftige Grippewelle aus, die das alles ins Wanken bringt, ähnlich wie Corona.

„Plötzlich alt – gestern war ich noch so jung“

Das Buch zum Thema ‚Alter und Älterwerden‘ nimmt Gestalt an



Von Jürgen Chmielek

In unserer letzten Ausgabe hatte ich unsere Leser gebeten, mir interessante Geschichten zum Thema ‚Wie gehe ich mit dem Thema Alter um‘ zu schicken. Bisher liegen bereits 24 wunderbare Beiträge vor, jeder auf seine Weise anders. So berichten die älteren Bürger über ihre Lebensstationen, andere erklären, wie sie mit Älterwerden fertig werden und die Jüngeren berichten, wie sie sich auf das Altwerden vorbereiten wollen.

Da die Corona-Krise leider auch vor einer Buchproduktion nicht Halt macht und ich darüber hinaus auch noch im Krankenhaus bzw. in der Reha bin, wird das Buch mit großer Wahrscheinlichkeit erst Ende März oder Anfang April zur Verfügung stehen. Ich bitte daher um Geduld.

Ich hoffe natürlich, dass Sie alle sich und ihren lieben älteren Mitmenschen ein Buchexemplar sichern wollen. Ich gehe davon aus, dass das Buch für 10,00 € angeboten oder für 12,00 € zugesandt werden kann.

Dann freue ich mich besonders, dass unsere Halterner Bürgerstiftung als Herausgeber des Buches fungieren wird. Ich bin deren Vorsitzender, Frau Dr. Tuschewitzki und ihren Kollegen im Stiftungsvorstand dankbar, dass sie sich dazu bereit erklärt haben. Das erleichtert die Herausgabe des Buches ungemein.

Und daran sieht man einmal mehr, dass wir in Haltern am See tatsächlich alle für alle zusammenstehen können.



Bürgerstiftung Haltern
Halterner für Halterner

Was oder wer ist die Bürgerstiftung?

Dazu die langjährige Vorsitzende der Stiftung Beate Mertmann:

Bürgerstiftung Halterner für Halterner

Von Beate Mertmann

„Wie gut, dass wir eine Bürgerstiftung haben“

„In Haltern gibt es Armut!“ Diese Behauptung des Caritasverbandes traf mich vor gut 30 Jahren ins Mark. Bedürftigkeit: Ja. Das hätte ich sofort geglaubt. Aber doch keine Armut! Caritas-Geschäftsführer Willi Grave blieb bei „Armut“. Ich war Redaktionsleiterin der WAZ in Haltern – und wollte das genau wissen. Das Ergebnis der Recherchen erschüttert mich noch heute, wenn ich wieder einmal sehr nahe mitbekomme: Ja, es gibt Armut in Haltern. Auch in unserer schönen Stadt leben Menschen in Situationen, die sich meist selbst die nächsten Nachbarn nicht vorstellen können. „In so wohl situiertem Umfeld wie in Haltern versteckt Armut sich. Das verstärkt diese noch“, hatte der Caritasverband erklärt.

Damals habe ich in Zusammenarbeit mit allen in Haltern tätigen Wohlfahrtsverbänden die „Adventslichter“-Aktion in der WAZ initiiert. Die veröffentlichten Lebenssituationen von Mitbürgern waren real, aber so verfremdet, dass die Betroffenen nicht erkannt werden konnten:

Da konnte sich ein alter Mann kein Hörgerät leisten. Er hatte keine Verwandten, konnte nicht Radio hören, nicht Fernsehen, sich nicht einmal mehr mit seinen Nachbarn unterhalten.

Da wollte eine Rentnerin absolut nicht ins Krankenhaus, obwohl eine Operation dringend erforderlich war. Schließlich kam heraus: Sie hatte keine Nachtwäsche. Sie schlief in alten Kleidern, schämte sich, damit ins Krankenhaus zu gehen. Solche Situationen von Mitbürgern ließen die Halterner nicht kalt, mit ihren Spenden konnte in jedem „Fall“ geholfen werden. Die Aktion lief 14 Jahre lang.

Mehr und mehr verstärkte sich der Gedanke, dass diese Aufgabe ein festes Fundament benötigt. Just da erzählte mir der Stiftungsrecht-Experte Dr. Bernd Andrick zufällig von der in Deutschland noch recht jungen Bürgerstiftungsbewegung. Ich war sofort davon begeistert, erzählte weiteren Halternern, die ich als sozial sehr engagiert kennengelernt hatte, von der Idee, hier eine Bürgerstiftung zu gründen. Alle sagten sogleich: Wir sind dabei! Seit dem 1. Juni 2006 gibt es die vom Land NRW als rechtskräftig

anerkannte Bürgerstiftung „Halturner für Halturner“. 83 Stifter*innen hatten 250.000 Euro Stiftungskapital zusammengelegt. Das ist selbst im Vergleich zu Großstädten wie Köln sehr viel. Inzwischen sichern schon doppelt so viele Stifter*innen, Spender und Zeitstifter die Arbeit der Halturner Bürgerstiftung.

Die Stiftung ist „auf ewig“ angelegt. Um den Anforderungen der Zeit gerecht werden zu können, sind die Ziele von Soziale Hilfe für Jung und Alt, Bildung & Erziehung, Umwelt- und Naturschutz, Heimatpflege, Sport, Kultur bis demokratisches Staatswesen breit gefasst.

In den Gremien – Stiftungsvorstand, Stiftungsrat, Stifterforum sind Menschen aus allen Tätigkeitsfeldern vertreten. Es ist halt eine echte „BÜRGERStiftung“. Hinzugekommen sind schon die „Berghilfe Lavesum“, die Alexander-Lebenstein-Stiftung sowie die Flatau-Stiftung.

Gleich in einer der ersten Sitzungen berichtete eine Stiftungsrätin, dass es in Halturner Grundschulen zweierlei Pausenräume gibt: „In dem einen gibt es Essen, in dem anderen nicht. Da müssen die Kinder rein, deren Eltern das nicht bezahlen können.“ Alle waren einig: „In Halturn soll kein Kind vom Mittagessen in Schulen oder Kindergärten ausgeschlossen werden!“ „Kein Kind ohne Mahlzeit!“ wurde das erste eigene Projekt. Hinzu kamen ehrenamtliche Lese- und Lernpaten, pensionierte Handwerker, die mit Hauptschülern praktisch arbeiteten, FSJler, die in Seniorenheimen die individuellen Fähigkeiten der Bewohner förderten, und und und. Die Bürgerstiftung hat das Gütesiegel des Bundesverbandes, ihre Arbeit wurde mehrmals ausgezeichnet: u.a. vom Land NRW. Auch wurde sie schon in den USA als Beispiel für gute Arbeit deutscher Bürgerstiftungen vorgestellt. Bei all dem blieb die Hilfe für Mitbürger in Notlagen hier in unserer Stadt ein Schwerpunkt. Und die Hilfe wird durch die aktuelle Corona-Pandemie noch wichtiger werden.

Die Bürgerstiftung prüft jeden Antrag, hilft dann aber schnell und vertraulich. Der große Vorteil: Sie kann „nur die Situation sehen“, muss nicht noch prüfen, ob irgendwelche Ausführungsverordnungen erfüllt sind. Seit der Gründung hat sie schon mit über 400.000 Euro Mitbürgern geholfen oder sonst Gutes in Halturn gestiftet. Und weil alle Arbeit ehrenamtlich geleistet wird, wurde noch nie über 1 % von allen Einnahmen und Spenden für Verwaltungsausgaben abgezackt!

Wesentliches Merkmal einer Bürgerstiftung ist die Unabhängigkeit. Aber Bürger, die gänzlich frei entscheiden, wo sie helfen oder was sie in der

Stadt bewirken oder unterstützen? Das sorgte anfangs für Irritationen. Inzwischen sagen auch ehemalige Skeptiker: „Wie gut, dass wir eine Bürgerstiftung haben!“ 2016, zum 10jährigen Bestehen, war Bürgermeister Bodo Klimpel voll des Lobes und rief dazu auf: „Ich ermutige weitere Bürgerinnen und Bürger, sich hier einzubringen. Denn es lohnt sich.“ Mehr Info unter www.buergerstiftung-haltern.de



Bildzeile: Beate Mertmann (3.v.l.) leitete die Bürgerstiftung Halterner für Halterner bis September 2019 als 1. Vorstandsvorsitzende, wirkt jetzt im Stiftungsrat mit. Ihre Nachfolgerin ist Dr. Reinhild Tuschewitzki (4.v.l.) Mit im Bild (v.l.) aus Vorstand und Stiftungsrat: Hermann-Josef Bösing, Franz-Josef Berheide, Christoph Sebbel, Petra Giewald und Willi Grave. Bild: Jürgen Rustemeyer, LokalLust

Zu guter Letzt

melde ich mich zu Wort, liebe Leserinnen und Leser. Unser Redaktionsleiter Jürgen Chmielek hat die Knie-Operation gut überstanden und befindet sich nun zur Rehabilitation in Bad Westernkotten. Alle unsere guten Wünsche begleiten ihn.

Bis zur nächsten Ausgabe wünsche ich Ihnen und unseren Autoren ein frohes Osterfest und einen baldigen Impftermin. Ein seltsam anmutender Wunsch, der jedoch unsere Sehnsucht nach Normalität beinhaltet.

Bleiben oder werden Sie gesund. Das wünscht Ihnen

Ihre



Ihre

Edith Groth

stellvertr. Redaktionsleitung

PS: Weiterhin sind auch Leserbriefe gerne gesehen oder eigene Texte! Animieren Sie auch Ihre Lieben, Kinder und Enkel, für Sie und uns zu schreiben, so wie es Lukas, mein Enkel, mit Begeisterung macht.



**Immobilien-Preis finden
ist einfach.**



sparkasse-haltern.de

**Jetzt kostenlos innerhalb
weniger Minuten den
Immobilienwert ermitteln
unter: www.sparkasse-haltern.de/preisfinder**

 **Stadtsparkasse
Haltern am See**

Herausgeber:
Stadt Haltern am See
Redaktion/Kontaktadresse:

Jürgen Chmielek
Arenbergstraße 20
45721 Haltern am See (Flaesheim)
Tel.: 02364/5049288

Mail: i-king@t-online.de (Gerne übersende ich Ihnen auch eine PDF-Version.)